

Prostatavorsorge: Informationsveranstaltung am Neuen Platz

Begehbare Prostata vor Lindwurm: Experten der Urologischen Abteilung des LKH Klagenfurt informieren über Prostatakrebs-Früherkennung.

Klagenfurt wird Schauplatz einer außergewöhnlichen öffentlichen Gesundheitsaktion: Im Rahmen der PRO URO-Tour 2008, einer Initiative der Österreichischen Gesellschaft für Urologie und Andrologie (ÖGU), des Berufsverbands der österreichischen Urologen (bvU) und des Pharmaunternehmens Takeda macht die begehbare Prostata am Montag, den 15. September von 10.00 bis 17.00 Uhr Station am Neuen Platz in Klagenfurt. Urologen des LKH Klagenfurt stehen für kostenlose Beratungsgespräche zur Verfügung.

Mut zur Vorsorge vermitteln

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung des Mannes. Die Zahl der Neuerkrankungen nimmt seit Jahren ständig zu. Pro Jahr erkranken derzeit etwa 6.000 Österreicher, jeder 10. Mann muss im Laufe seines Lebens mit der Diagnose Prostatakrebs rechnen. Das Erkrankungsrisiko steigt mit dem Alter stark an, weshalb Männer ab dem 50. Lebensjahr (bei familiärer Belastung schon ab dem 40. Lebensjahr) eine jährliche Vorsorge-Untersuchung durchführen lassen sollten.

„Unsere Informationstätigkeit widmet sich deshalb einem Hauptthema: Den Männern mehr Mut machen, Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch zu nehmen“, erläutert Primar Dr. Klaus Jeschke, Vorstand der Urologischen Abteilung im LKH Klagenfurt, die Zielsetzung der Aktion. „Die begehbare Prostata soll nicht nur Aufmerksamkeit erregen. Das Modell soll vielmehr anschaulich darstellen, was die Prostata ist, welche Probleme sie verursachen kann und wie diese behandelt werden. Das Modell hilft den Männern zu begreifen, welche Funktionen dieses Organ hat und wie es ihre Lebensqualität oder sogar ihr Leben gefährden kann“, so Jeschke.

Optimale Versorgung an der Urologischen Abteilung des LKH Klagenfurt

Im LKH Klagenfurt werden alle anerkannten Behandlungen des Prostatakrebses angeboten. Die Expertise der Urologen und die intensive Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Hauses garantieren die richtige Behandlung für das jeweilige Erkrankungsstadium. Die am häufigsten notwendige Behandlung ist die radikale Entfernung der Prostata auf chirurgischem Wege (radikale Prostatektomie). Aufgrund der ständig steigenden Zahl der Neuerkrankungen wurden 2007 an der Urologischen Abteilung erstmals über 200 radikale Prostatektomien in einem Jahr durchgeführt, d.h. an keiner anderen Österreichischen Urologischen Abteilung wird dieser Eingriff öfters gemacht.

Besonders in frühen Erkrankungsstadien wird mit der knopflochchirurgischen Operation eine schonendere Behandlung angeboten. Das Team ist auf diesem Gebiet führend und hält laufend Kurse für knopflochchirurgische Prostataentfernungen ab.

Medieninformation

Die enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Strahlentherapie garantiert die beste Versorgung auch jener Patienten, bei denen kein chirurgischer Eingriff erforderlich ist. Dort wird die Bestrahlung einer krebserkrankten Prostata seit Jahren in hoher Qualität durchgeführt. Alle medikamentösen Behandlungen des Prostatakrebses, die zur Bremsung des Erkrankungsfortschrittes eingesetzt werden, werden an der Abteilung in Kooperation mit den in Kärnten niedergelassenen Urologen oder bei diesen selbst durchgeführt. Die Zusammenarbeit zwischen der LKH-Abteilung und den niedergelassenen Fachärzten ist in Kärnten hervorragend und bildet die Basis für eine optimale Patientenbetreuung.

Was ist Prostatakrebs?

Die Prostata ist eine Drüse des männlichen Fortpflanzungssystems. Sie liegt vor dem Mastdarm und unterhalb der Harnblase, wo sie die Harnröhre umschließt. Prostatakrebs ist eine bösartige Wucherung, die unbehandelt meistens zum Tod des Patienten führt. Wie bei allen anderen Krebsarten auch kann die Organgrenze überschritten werden und sich die Krankheit im ganzen Körper in Form von Metastasen ausbreiten.

Wesentlich für die Heilung ist eine frühe Erkennung der Erkrankung. Frühe Stadien von Prostatakrebs machen üblicherweise keine Symptome oder Beschwerden daher sind die jährliche Untersuchung und die Bestimmung des PSA-Wertes entscheidend für die Heilung.

Wie wird Prostatakrebs diagnostiziert?

Die Diagnose von Prostatakrebs verläuft in der Regel schrittweise. Nach Fragen zu etwaigen Vor- oder Begleiterkrankungen und Fragen, ob Prostatakrebs in der Familie bereits aufgetreten ist, erfolgt die körperliche Untersuchung. Dabei werden Größe, Form, Oberflächenbeschaffenheit, Regelmäßigkeit und Konsistenz beurteilt. Der zweite wichtige Test ist die Bestimmung des Prostata Spezifischen Antigens (PSA), die durch eine einfache Blutabnahme aus der Armvene erfolgt. Ein erhöhter PSA-Wert kann ein Hinweis auf Prostatakrebs sein.

Prostatakrebs wird eigentlich nicht durch diese beiden Untersuchungen diagnostiziert, sondern sie helfen nur jene Männer herauszufinden, die ein besonderes Risiko für Prostatakrebs besitzen. Die eigentliche Diagnose erfolgt durch die Prostatabiopsie, bei der kleine Gewebstückchen aus der Prostata entnommen und nach Färbung im Mikroskop beurteilt werden. Je nach Erkrankungsstadium erfolgt die Behandlung meist mittels chirurgischer Entfernung der Prostata, Bestrahlung oder Hormontherapie.

Weitere Informationen gibt Ihnen gerne:

Prim. Dr. Klaus Jeschke, Vorstand der Urologischen Abteilung des LKH Klagenfurt
Tel.: 0463/538-24503